

Stellungnahme zur Covid-19 Erkrankung

Landau, 1. Mai 2020

Liebe Patienten, liebe Seminarteilnehmer, liebe Freunde,

immer wieder werde ich zu Gesichtspunkten und ganzheitlichen Behandlungsmethoden der Covid-19 Erkrankung gefragt. Auch wenn ich selbst nur noch in geringem Umfang berufstätig bin, verfolge ich das Geschehen seit Wochen genau und möchte versuchen, Ihnen Gesichtspunkte und Fragen für einen eigenen, und nicht nur vom Staat gelenkten Umgang mit der Erkrankung darzustellen. Dies auch für den Fall, dass sich jemand von Ihnen mit dem SARS-CoV-2 infizieren sollte. Am Ende meiner Ausführungen gebe ich die Quellen an, auf die ich mich bei meiner Darstellung gestützt habe.

Die Erkrankung mit dem Coronavirus hat viele Gesichter. Diese reichen von einer harmlosen Erkältung mit leichtem Fieber, Husten und Schnupfen bis hin zu dramatischem Lungenversagen. Bis heute ist ungeklärt, wer von den Erkrankten welchen Krankheitsverlauf erleiden wird. Das Alter und Risikofaktoren spielen bei einem schweren Krankheitsverlauf eine dominierende Rolle, sind aber nicht allein entscheidend. Auch junge gesunde Erwachsene und Menschen mittleren Alters können von einem schweren Krankheitsverlauf betroffen sein. Bei Kindern verläuft die Erkrankung eher mild.

Coronaviren kennt man seit ca. 1960. Ein Drittel der Coronaviren sind Erkältungs- u. Grippeviren. Sie gingen vom Tier auf den Menschen über und das menschliche Immunsystem hat sich inzwischen an die Viren angepasst. Der Sprung eines Virus vom Tier auf den Menschen bringt, solange noch keine Anpassung des Immunsystems erfolgt ist, oft ein hohes Krankheitspotential mit sich. Wie bei der Ebola-Erkrankung, die durch einen Fadenvirus ausgelöst wurde, geht

man auch bei SARS-CoV-2 derzeit davon aus, dass der Sprung auf den Menschen durch Fledermäuse, Flughunde und eventuell Pangoline erfolgte. Bei der Fragestellung warum diese Viren zu einer Gefahr für den Menschen werden, spielt sicherlich eine grauenvolle Tierhaltung und das ständig zunehmende Einschränken der natürlichen Lebensräume der Tiere eine entscheidende Rolle, sind doch Mensch und Welt untrennbar miteinander verbunden und voneinander abhängig.

Ganz besonders möchte ich darauf aufmerksam machen, dass es sich bei der Covid-19 Erkrankung nicht um eine gewöhnliche Grippe handelt. Dies wird leider immer wieder behauptet. Die Erkrankung ist für die gesamte Welt neu und war in dieser Form noch nicht da. Ärztinnen und Ärzte berichten, dass sie Lungenentzündungen in diesem Ausmaß noch nicht gesehen haben und auch Beatmungszeiträume von drei bis vier Wochen kannte man bisher bei Viruspneumonien nicht. Inzwischen zeigt sich, dass sich eine Übersterblichkeit im Vergleich zur Grippe andeutet, wobei erst längere Beobachtungszeiträume zu belastbareren Aussagen führen werden.

Die Erkrankung verläuft in vier Schritten:

1. Infektion mit dem Virus, jedoch noch keine Symptome. Die Immunantwort findet statt, es muss nicht zu den nächsten Krankheitsschritten kommen.
2. Erkältungssymptome, Husten Schnupfen, bei intensiverem Verlauf Fieber. Die Erkrankung verläuft auf den oberen Luftwegen und kann in diesem Stadium bereits ausheilen. Weiterhin wird vereinzelt auch von einer erhöhten Thromboseneigung bereits im Anfangsstadium und Hautausschlag berichtet.
3. Um den 9./10. Tag spricht man von einer kritischen Phase bei der die Gefahr besteht, dass das Virus die Lunge infiziert. Dann entsteht eine virale Lungenentzündung, die das Lungengewebe verdichtet, das damit für die Sauerstoffaufnahme weitgehend entfällt. Dies kann bis zu

einem akuten Lungenversagen und damit zu einem lebensbedrohenden Geschehen führen.

4. Entweder ein Ausheilen der Lungenentzündung, danach oft noch lange Rekonvaleszenz.

Oder der Patient erliegt der Erkrankung. Im Körper werden überschießende Immunreaktionen ausgelöst, ein „Sturm“ an Entzündungsbotschaften überflutet den Organismus, es entwickelt sich eine Sepsis, Gerinnungsstörungen treten auf und ein Multiorganversagen führt zum Tod.

Inzwischen gibt es viele Erfahrungsberichte von anthroposophischen Ärzten und Ganzheitsmedizinern, die Patienten sowohl ambulant als auch stationär behandelt haben. Alle kommen zu dem Ergebnis, dass das Fieber den wichtigsten Heilimpuls bei der Erkrankung darstellt und nicht unterdrückt werden sollte. Aber auch das Fieber kann umschlagen in ein auszehrendes Fieber, das den Körper extrem überfordert und dann auf jeden Fall medikamentös gesenkt werden muss.

Es gibt anthroposophische Heilmittel, Wickel, Einreibungen und Auflagen, die helfen, dass der Organismus mit der Erkrankung fertig wird. Durch Schutz von Lunge und Herz wird angestrebt, das Abgleiten in eine Lungenentzündung zu verhindern. Auch Krisentage mit Lungenbefall wurden inzwischen ganzheitlich begleitet und es war möglich, die Beatmung zu verhindern. In den anthroposophischen Kliniken werden auch während einer Beatmung die ganzheitlichen Therapien bis hin zum Anlegen der Wickel! beibehalten und die anthroposophischen Heilmittel durch Infusionen verabreicht.

Ein Erfahrungsaustausch mit chinesischen Ärzten aus China, die in Wuhan tätig waren und die von guten Ergebnissen mit der Traditionellen Chinesischen Medizin berichten, geht in die gleiche Richtung. Die chinesischen Kollegen schildern, dass sie mit der TCM zum einen das Abgleiten in eine

Lungenentzündung und bei 20% der an Lungenentzündung Erkrankten Beatmungen verhindern konnten.

Eine Beatmung erfolgt in der Regel invasiv, mit Beatmungsschlauch und Druck. Die Bilder, mit den auf den Bauch liegenden Beatmungspatienten, die um die Welt gingen, waren erschütternd. In wie weit die Beatmung zum Überleben beiträgt, kann noch nicht abschließend beurteilt werden. Die Zahlen hierzu sind noch nicht belastbar und liegen bei ca. 20% bis 50%. Aus Italien kommen erste Stimmen, die darauf hinweisen, dass die lange invasive Beatmung bei der Covid-19 Lungenentzündung die Lunge schädigen könnte, was ja auch vorstellbar ist. Es gibt aber auch Stimmen, die dem widersprechen. Außerdem kann eine Lungenschädigung nach Ablauf der Entzündung auch ohne Beatmung zurückbleiben.

Inzwischen werden auch Therapieversuche mit nicht invasiver Beatmung durchgeführt, bei der der Sauerstoffdruck in der Atemluft erhöht wird und der Patient weiter aus eigener Kraft atmet. Anbei ein Link zu einem interessanten Video des Lungenfacharztes Thomas Voshaar, der sehr differenziert über seine Erfahrungen mit Covid-19 Patienten und deren Beatmungssituation berichtet:

<https://youtu.be/QP1EUAVjxV8>

Auch wenn im mittleren Teil des Videos medizinisches Fachwissen zum Verständnis gebraucht wird, bitte ich Sie, das Video bis zum Ende anzuschauen, da der Kollege auch noch über die Bedeutung des Fiebers bei der Erkrankung spricht. Das Video ist in weiten Teilen auch für einen medizinischen Laien verständlich.

Eine nicht invasive Beatmung kann im Gegensatz zur invasiven Beatmung nur unter optimalen intensivmedizinischen Bedingungen durchgeführt werden, da die Raumluft des Beatmungsraumes hohe Konzentrationen an Coronaviren aufweist und das Personal optimal geschützt sein muss. Dies ist nicht in allen Ländern möglich und Italien, das von der

Pandemie geradezu überrollt wurde, wo Schutzkleidung fehlte, hatte anfangs keine andere Wahl als die vielen Patienten invasiv zu beatmen.

Zur invasiven Beatmung wird der Patient in ein künstliches Koma versetzt. Er entscheidet sich bewusst für diesen Schritt, ohne zu wissen, ob er die Erkrankung überleben und jemals wieder aufwachen wird. Durch die Beatmung entstehen viele Grenzsituationen. Patienten lehnen die Beatmung ab und bereiten sich auf das Sterben vor. Patienten wird die Beatmung verweigert, weil sie zu alt sind und kein Beatmungsplatz vorhanden ist. Menschen überleben, obwohl sie zuvor die Beatmung abgelehnt hatten. Welche Schicksalsdramatik ereignet sich derzeit an den Krankenhäusern weltweit!

Wir stehen vor einer Erkrankung, die die Welt fest in ihrem Griff hat. In Kriegsgebieten und Entwicklungsländern stehen die Menschen ohne jede medizinische Versorgung der Covid-19 Erkrankung gegenüber. In Italien starben allein aus dem Helferkreis 50 Ärzte und 30 Priester. Die U.S.A. verzeichnen bereits jetzt schon mehr Sterbefälle durch Covid-19 als durch den Vietnamkrieg. Auch wenn wir in Deutschland die Erkrankung derzeit in einer überschaubaren Ausprägung erleben und viele Menschen nicht einmal jemanden kennen, der an Covid-19 erkrankt ist, braucht es ein weltumspannendes Wachwerden für das, was derzeit geschieht. Mit Macht stellt sich daher eine soziale Frage: „Wie sollen wir als Menschengemeinschaft dieser Erkrankung begegnen?“ Eine umfassende Antwort kann es erst einmal gar nicht geben, aber eine Suchbewegung muss stattfinden, aus der sich Antworten entwickeln können.

Die Erde ist krank, sie hat Fieber und das Leben auf der Erde ist atemlos geworden. Jetzt stehen wir vor einer Welterkrankung die heilendes Fieber und vernichtendes Fieber hervorrufen, die zu Atemlosigkeit und Atemversagen führen

kann. Soll nach der Coronakrise alles so weitergehen wie bisher? Wenn sich etwas ändern soll, was müsste sich ändern?

Bis jetzt begegnen wir der Erkrankung ausschließlich mit Kontaktvermeidung, Abwehr, oder Kampf und Krieg, wie es manche Politiker bezeichnen. Dies wird auf Dauer nicht aufrecht zu erhalten sein und hat sowohl auf dem sozialen als auch auf dem wirtschaftlichen Feld einen extrem hohen Preis. Erst im Rückblick wird sich zeigen, ob der Lock-down in den ersten Wochen der Krise für Deutschland berechtigt war. Eine Dauerlösung kann er jedoch nicht sein! SARS-CoV-2 wird nicht wieder verschwinden und die Welt muss lernen mit diesem Virus und nicht gegen das Virus zu leben.

Wie ein Heilsversprechen wird die Impfung als die Lösung des Covid-19 Erkrankung postuliert, obwohl es noch viele ungeklärte Fragen hierzu gibt und auch die Verträglichkeit des Impfstoffes fragwürdig ist. Genauso ungewiss ist es, ob eine Immunauslösung mit SARS-CoV-2 durch Krankheit oder Impfung überhaupt zu einem dauerhaften, belastbaren Immunschutz führt. Noch gibt es keine verlässliche Laboruntersuchung um Antikörper gegen SARS-CoV-2 zu bestimmen und um dies zu prüfen. Daher wird es wichtig sein, sich genau zu informieren und die Entwicklung zu verfolgen, bevor man Entscheidungen in Bezug auf die Impfung trifft. Informationen hierzu, die ständig aktualisiert werden, finden Sie z. B. unter folgendem Link:

<https://www.individuelle-impfentscheidung.de>

Entscheidend für das Zusammenleben mit SARS-CoV-2 ist alles, was zur Stärkung der Gesundheit und zur Gesundheitserhaltung beiträgt. Für Informationen zur Salutogenese verweise ich Sie auch hier auf einen Link, der dazu Anregungen gibt:

<https://www.weils-hilft.de/alle-staerkenden-dinge-sind-12>

Ein weiterer bedeutender Faktor zu Gesundheitserhaltung ist die Beziehungspflege der Menschen untereinander. Anstelle der Kontaktverbote und der Isolation müssen so schnell wie möglich neue, der Krise angepasste Formen der Beziehungspflege treten. Kontaktaufnahme online ist jetzt wichtig, aber doch nur eine Notlösung und kann persönliche Begegnung nicht ersetzen. Persönliche Begegnung, religiöses und spirituelles Leben, Kunst und Musik in angemessener Form, und das Zusammenkommen von kleineren Gruppen muss wieder stattfinden!

Isolation und fehlende menschliche Beziehung macht krank und schwächt, was in vielen wissenschaftlichen Untersuchungen gezeigt werden konnte, das Immunsystem und die seelische Gesundheit. Gerade für alte Menschen ist dies verheerend. Inzwischen wird von Suiziden aus existentieller Not, aber auch von alten Menschen aus Einsamkeit berichtet. Kinderärzte weisen darauf hin, dass das Eingesperrtsein für unsere Kinder seelische und gesundheitliche Folgen hat und ihnen nicht länger zugemutet werden kann.

Selbstverständlich gilt es unsere Risikogruppen weiter zu schützen, aber nicht zu isolieren. Hierzu braucht es kreative Lösungen, die individuell an die Lebens- u. Gesundheitssituation jedes einzelnen Menschen angepasst sind. Sterbende dürfen nicht länger einsam sterben und alte Menschen nicht länger isoliert werden. Dies ist auch für behinderte und demente Menschen wichtig, die kein Verständnis für die derzeitige Situation entwickeln können. Gerade in Altersheimen stellt das Wiederherstellen von Beziehung eine große Herausforderung dar, für die aber Lösungen gefunden und die Grundlagen (z.B. Schutzkleidung für Angehörige, mehr Testkapazitäten) geschaffen werden müssen.

Der Staat kann informieren, er muss die Risikogruppen benennen, er muss Rahmenbedingungen schaffen, aber er darf nicht über Menschen bestimmen. Dies gilt auch für eine zukünftige SARS-CoV-2-Impfung. Jeder Bürger, aber auch jeder Mensch einer Risikogruppe, muss für sich selbst entscheiden können, welches Maß an Schutz er bereit ist, in Anspruch zu nehmen.

Mit großer Sorge stelle ich fest, dass die Vereinzelung durch das Kontaktverbot, man könnte auch sagen das „Antisoziale“ wie ein schleichendes Gift in unsere Gesellschaft eindringt. Menschen denunzieren ihre Nachbarn, Bevölkerungsgruppen oder Flüchtlinge werden für die Krise verantwortlich gemacht, unsere elsässischen Nachbarn werden angepöbelt, beim Einkaufen springen einzelne Menschen zur Seite, wenn man sich nähert und immer wieder zischt es unter einer Maske hervor „Abstand!“.

Dies ist kein Aufruf zu Leichtsinn, sondern ein Aufruf zu Verantwortungsbewusstsein, Mitdenken, Rücksichtnahme und Kreativität eines jeden einzelnen Bürgers. Wir brauchen Mut, der der Angst und Panik die Stirn bietet und wir müssen uns gegenseitig vertrauen, dass die Herausforderungen gemeinsam bewältigt werden können. So werden angemessene Rahmenbedingungen zum Schutz unserer Bevölkerung entstehen und vor allen Dingen auch mitgetragen werden können. Viele Menschen zeigen ja bereits, dass sie in ihrem Umfeld kreativ und doch verantwortungsvoll zu handeln in der Lage sind und wertvolle Beiträge zur Bewältigung der Aufgaben leisten.

Der Schwerpunkt meiner Ausführungen liegt auf dem medizinischen Bereich und doch sind mit der Coronakrise drängende soziale Fragen verbunden. Diese können hier nur anklingen. Weder auf dem medizinischen noch auf dem sozialen Feld wird es einfache Lösungen geben. Mehr ungelöste Fragen als Antworten sind vorhanden.

Gefordert ist jetzt eine Urteilsbildung die beweglich ist, die nicht zu schnellen Ergebnissen kommt, die das Maß der Mitte findet, die aus Fehlern lernt und die Entwicklung im Rückblick und Vorausblick erfasst. Weder der einzelne Mensch noch die Politik werden dies leisten können. Hierzu braucht es den Dialog, der das gesamte gesellschaftliche Leben im Blick hat, es braucht die soziale Gemeinschaft. Nur aus ihr werden die angemessenen Impulse zum Handeln wachsen. Darauf sollten wir unsere Aufmerksamkeit richten, den Dialog suchen und uns für die Frage engagieren: „Was soll sich durch die Coronakrise ändern? Wie fließen heilende Impulse zum einzelnen Menschen, in unsere Gesellschaft, zu unserer Erde?“ Es gibt erste Pläne eventuell auch im Ita-Wegman-Therapeutikum dazu Austauschmöglichkeiten zu gestalten.

So kann die Coronakrise eine Chance werden, die uns erleben lässt, dass wir verbunden sind mit der ganzen Welt und für diese Verantwortung tragen. Dies empfinden inzwischen viele Menschen. Heute spielten die Berliner Philharmoniker ihr Europakonzert in Kleinstbesetzung und vor der menschenleeren Philharmonie. Das erste Stück, das sie aussuchten war „Fratres“ von Arvo Pärt. „Fratres“, das sicherlich im Sinne von Menschenbrüdern und Schwestern verstanden werden kann. Dem möchte ich abschließend einen grundlegenden Gedanken Rudolf Steiners zur Seite stellen:

Heilsam ist nur, wenn
Im Spiegel der Menschenseele
Sich bildet die ganze Gemeinschaft
Und in der Gemeinschaft
Lebet der Einzelseele Kraft.

5. November 1920, für Edith Maryon, GA 40, S. 298

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen alles Gute für die vielen Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt.

Susanne Kunz

Für meine Ausführungen wurden teilweise folgende Quellen herangezogen:

Erfahrungsaustausch im Ärzteforum der Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland (GAÄD)

Online Tagung der GAÄD am 24./25. 4. 2020:

„Update: Infektiologie und integrative Medizin bei Covid-19“

Mit folgenden Referenten:

- Prof. Dr. med. Philip Tarr, Co-Chefarzt Kantonsspital Baselland (KSBL) und Infektiologe, Basel
- Prof. Dr. med. Harald Matthes, Ärztlicher Leiter GKH Havelhöhe und Internist/Facharzt für Gastroenterologie, Berlin
- Dr. Thomas Breitzkreuz, Internist und Ärztlicher Direktor, Filderklinik, Filderstadt
- Dr. Claus Otto Scharmer, MIT Management Sloan School, Cambridge (USA)
- Gerald Häfner, Politiker und Leiter der Sozialwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum, Dornach (CH)
- Dr. med. Michaela Glöckler, emeritierte Leiterin der Medizinischen Sektion am Goetheanum, Fachärztin für Pädiatrie, Dornach (CH)
- Dr. med. Matthias Girke, Internist und Leiter der Medizinischen Sektion am Goetheanum, Berlin/Dornach (CH)
- Boris Krause, Leitender Arzt der Abteilung für Psychosomatik an der Filderklinik, Facharzt für Psychiatrie und Psychosomatik, Filderstadt
- Univ.-Prof. Dr. med. Christian Schubert, Universitätsklinik für Medizinische Psychologie, Innsbruck

Themen:

- Integrative Therapie bei Covid-19
- Infektiologisches Update zu Covid-19
- Welche Grundüberzeugungen lassen uns angstfrei handeln?
- Psychoneuroimmunologie: paradigmatisch veränderte Sicht auf die Zeitlage
- Ganzheitliche Betrachtung des Phänomens der Ansteckung
- Integrative Therapie bei Ängsten und Panik
- Gedanken zur sozialen Dimension der Covid-19-Pandemie
- Vertrauen als soziale Kraft